

Zeitschrift:	Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	36 (1960-1961)
Heft:	16
Rubrik:	Kriegsgeschichtliche Daten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

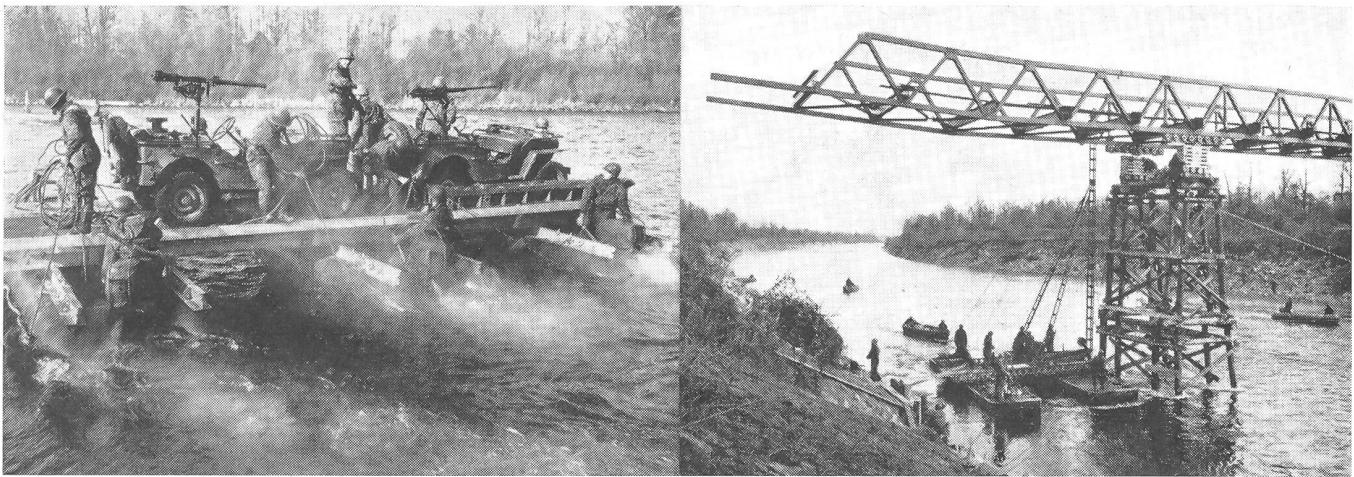
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Neues aus fremden Armeen

Neues Pioniergerät in Österreich

Von Dipl.-Ing. W. Hamburger, Wien

Im Rahmen der kürzlichen Übungen des österr. Bundesheeres führte die Pioniertruppe ein neues Gerät vor.

Während der Übungen wurden erstmalig alle Pioniereinheiten, zu denen im April 1960 Jungmänner eingerückt sind, zusammengezogen und zu zwei Übungs-Pionierbataillonen formiert. Sie unterstanden einem für die Übungen gebildeten höheren Pionierstab, mit dessen Kommando Oberstleutnant Dernesch betraut war. Das Übungs-Pionierbataillon 1, unter dem Kommando von Major Offenhuber, bestand aus einer Stabskompanie, zwei Pionierkompanien und einer Brückenkompanie. Das Übungs-Pionierbataillon 2, unter dem Kommando von Major Ing. Schreibmayer, setzte sich aus einer Stabskompanie, drei Pionierkompanien und einer Brückenkompanie zusammen.

Insgesamt nahmen

35 Offiziere,
98 Unteroffiziere und
937 Chargen sowie Pioniere

an den Pionierübungen teil, welche über

217 Kraftfahrzeuge,
38 Pioniermaschinen aller Art,
55 Schlauchboote,
12 Sturmboote und
1 Motorboot

verfügten.

Bei diesen Übungen sollte die Führung eines größeren Pionierverbandes geübt werden, wie dies zur Lösung besonderer Pionieraufgaben beim Einsatz des Bundesheeres zum Schutz der Grenzen und bei Katastrophenfällen größerem Umfangs notwendig ist. Weiter sollten alle Pioniereinheiten mit den neuen Geräten vertraut gemacht werden.

Im ersten Teil der Vorführungen wurde an der Enns nördlich von Kronsdorf ein Flussübergang gezeigt. Während das feindliche Ufer unter den Detonationen einer markierten Artillerieunterstützung erzitterte, setzten die Pioniere in Sturm- und Schlauchbooten über, wobei sie außerdem von am diesseitigen Ufer getarnt eingebauten SMGs Feuerschutz erhielten. Nachdem ein Brückenkopf gebildet war, wurden weitere Schlauchboote nach vorne gebracht und zu Wasser gelassen, auf welche bereits Tragteile des neuen Aluminiumbrückengerätes aufgebaut waren. In ganz kurzer Zeit wurden je drei dieser Boote zu einer Fähre zusammengekuppelt. Auf jeder dieser Fähren

fanden zwei mit Unterstützungsgeräten bestückte Jeeps Platz, welche den übergesetzten Pionieren nachgebracht wurden. Schlauch- und Sturmboote sind österreichische Erzeugnisse, das neue Aluminiumbrückengerät ist deutscher Herkunft, wird aber wahrscheinlich in Zukunft in Österreich erzeugt werden. Letzteres, welches infolge seines geringen Gewichtes von Hand zusammengebaut werden kann, erlaubt die vielfachsten Verwendungsmöglichkeiten. Außer den gezeigten Fähren können mit diesem Gerät Brücken bis zu 50 t Tragfähigkeit und Schwimmsteg für die Fußgänger gebaut werden. Diese letzgenannte Möglichkeit wurde in eindrucksvollster Weise vorgeführt. Hierzu wurde mittler im Fluss ein Schlauchboot verankert, welches das feindliche Ufer markieren sollte. Am diesseitigen Ufer wurden unter minimalstem Zeitaufwand Fahrbahnenplatten des Aluminium-Brückengerätes mit Hilfe von ein paar Schrauben aneinander geschlossen und mittels seitlich eingehängter Seile schrittweise in den Fluss vorgeschnitten. Da diese ungefähr 10 cm hohen Fahrbahnenplatten hohl sind, schwimmen sie nicht nur, sondern weisen auch eine beachtliche Tragfähigkeit auf. Nachdem der so zustande gekommene Schwimmsteg bis zum feindlichen Ufer, in diesem Falle zum Schlauchboot, vorgeschnitten war, wurde er dort festgemacht und einige Pioniere liefen in beiden Richtungen darüber.

Im zweiten Teil der Übung wurde an der Traun, südlich von Marchtrenk, der Bau einer ungefähr 90 m langen Straßenbrücke vorgeführt. Das verwendete Brückengerät wurde von Schweizern erdacht und in Deutschland hergestellt. Zum Bau der Brücke mußten zwei Behelfsjoche mit einer Höhe von 10 m errichtet werden, wobei die Felderlängen 27,30 und 27 m betrugen. Der Zusammenbau der Brücke erfolgte am Ufer, welche man dann schrittweise freitragend vorschob. Die Brücke wurde als Durchlaufträger einstöckig und einwändig errichtet und hatte in dieser Ausführung und bei diesen Spannweiten eine Tragkraft von 40 t. Die Gesamtbauzeit betrug 36 Stunden. Dieses neue Brückengerät besteht aus weniger Bauelementen als das Bailey-Brückengerät, und zwar werden für die Tragkonstruktion nur vier, und für die Fahrbahn zwei Elemente verwendet. Diese Bauelemente sind Dreiecksträger, Querträger, Windverbaustäbe, Obergurte und für die Fahrbahn Fahrbahnträger sowie Randträger.

Die Konstruktion des Brückengerätes ermöglicht auch eine Vielzahl anderer Bauarten, wobei die schwerste Bauart (zweistöckig, zweiwändig mit einem dritten Gurt) bei einer Tragfähigkeit von 50 t eine Stützweite von rund 64 m ermöglicht.

Die gezeigten Geräte und die Durchführung der Übungen war sehr interessant. Die-

ser Ansicht war auch der Schweizer Oberstleutnant im Generalstab, Theodor Juchler, Kommandant einer Infanterieschule in St. Gallen, welcher einige Wochen auf Besuch beim österr. Bundesheer weilte, um die Einrichtungen desselben kennenzulernen.

Woher stammt ...

... die gleichförmige Bekleidung?

Als Abzeichen für die Truppen dienten anfangs, nachdem die einheitlich bemalten Schilder außer Gebrauch gekommen waren, die Kopfbedeckungen oder irgendein bestimmter Schmuck daran, wie Federn, Reiser, Blätter usw. Außerdem erkannten sich Freund und Feind an farbigen Abzeichen auf den Kleidern, besonders an Feldbinden; diese zeigten gewöhnlich die Wappenfarben des Soldherrn. Vereinzelt kam einheitliche Kleidung schon im Mittelalter vor. Bei den geworbenen Söldnern verboten sich Uniformen schon wegen des häufigen Parteiwechsels. Erst mit der Errichtung der stehenden Heere (Mitte des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts) ward es Regel, die Truppenteile gleichmäßig auszustatten, so daß man erst seitdem von einer Uniformierung im heutigen Sinne reden darf. In Deutschland führte zuerst der Große Kurfürst eine Gleichmäßigkeit der Tracht durch; ihm folgte bald Österreich. Aus Zweckmäßigkeitsgründen sind die farbenfrohen Uniformen vergangener Zeiten verschwunden und haben schlichten Farben Platz gemacht.

(Aus «Wort und Brauchtum des Soldaten», H. G. Schulz Verlag, Hamburg.)

KRIEGSGESCHICHTLICHE DATEN

1. Mai 1351
Ewiges Bündnis Zürichs mit Luzern und den drei Waldstätten
1. Mai 1936
Der Kaiser von Abessinien verläßt sein Land (Rückkehr 1941)
2. Mai 1941
Die Deutschen besetzen den Peleponnes
5. Mai 1921
Dr. Sun Yat-sen wird zum Präsidenten von China gewählt.
5. Mai 1936
Die Italiener besetzen Addis Abeba